

dieser merkwürdigen Stadt wären. Der Fischer bemerkte nur Fische von viererlei verschiedenen Farben. Ein Theil nämlich war schnee-weiß, ein anderer roth, der dritte blau und die übrigen gelb.

Als er sich von seinem Erstaunen erholt hatte, sprach der Geist zu ihm: „Hier wirf täglich dein Netz aus, jeden Tag aber nur ein einziges Mal, sonst ist es dein Unglück. An jedem Tage wirst du vier Fische fangen, einen blauen, einen rothen, einen gelben und einen weißen, die bringe dem Sultan, und du wirst mehr Geld dafür bekommen, als du in deinem ganzen Leben je gesehen hast.“ Bei den letzten Worten stampfte er mit dem Fuße auf den Boden, die Erde öffnete sich, und der Geist verschwand ohne Spur. Der Fischer nahm nun sein Netz, warf es in den Teich und sah, wie augenblicklich die vier verheißenen Fische hineinschlüpften und sich von ihm aus dem Wasser ziehen ließen. Da war er voller Freude, nahm die Fische, wanderte in die Stadt, ging gleich zum Sultan selber und sagte ihm: „Herr Sultan, hier bring' ich Euch vier Fische, wie ich sie mein Lebtag noch nicht gefangen habe, und die soll Niemand bekommen, als mein gnädigster Fürst und Herr; das seid Ihr.“

Der Sultan freute sich über die prächtigen, großen Fische, rief gleich seinem Bezier, und übergab sie ihm mit dem Befehle, sie alsbald dem besten Mundkoche zu überbringen, der solle sie zubereiten, so gut er könne. Dann ließ er dem Fischer vierhundert Goldstücke reichen, und befahl ihm, alle Fische, die er fernerhin finge, solle er seinem Koche bringen, der würde sie ihm gut bezahlen. Da ging der Fischer voll Vergnügen nach Hause, und es war ihm fast, als ob er träume, denn sein Glück war nun gemacht und er brauchte nicht länger Noth zu leiden und am Hungertuche zu nagen. Und als er zu Hause kam, erzählte er Alles, und Frau und Kinder waren mit ihm vergnügt.